

## Rezension

**Reinders, Heinz, Ditton, Hartmut, Gräsel, Cornelia & Gniewosz, Burkhard (Hrsg.). (2011). *Empirische Bildungsforschung. Strukturen und Methoden.***

Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. 195 S., 19,95 EUR, ISBN 978-3531168449.

**Reinders, Heinz, Ditton, Hartmut, Gräsel, Cornelia & Gniewosz, Burkhard (Hrsg.). (2011). *Empirische Bildungsforschung. Gegenstandsbereiche.***

Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. 238 S., 19,95 EUR, ISBN 978-3531178479.

Das Lehrbuch „Empirische Bildungsforschung“ von Reinders, Ditton, Gräsel und Gniewosz ist 2011 in der ersten Auflage erschienen und nimmt Fragen und Perspektiven des Themas unter Einbeziehung nationaler und internationaler Forschungsergebnisse in den Blick. Adressaten des zweibändigen Werkes sind neben Studierenden und Lehrenden verschiedener bildungs- bzw. sozialwissenschaftlicher Disziplinen und Studiengänge (Psychologie, Soziologie, Lehramtsstudiengänge, Erziehungswissenschaften) auch am Themenkomplex interessierte Praktiker. Verfasser von Beiträgen in dem Lehrbuch sind neben den Herausgebern vor allem Vertreter der Erziehungs- und

Bildungswissenschaften sowie der (Pädagogischen) Psychologie.

Die Publikation umfasst neun Kapitel, wobei fünf Kapitel auf den ersten Band „Strukturen und Methoden“ und vier auf den zweiten Band „Gegenstandsbereiche“ entfallen. Die einzelnen Kapitel weisen recht unterschiedliche Umfänge auf: So bestehen manche nur aus einem Beitrag, während andere Kapitel bis zu acht Aufsätze beinhalten. Beiden Bänden sind Vorworte der Autoren sowie ein „Gang durch das Buch“, in dem Aufbau und Inhalt der Kapitel des vorliegenden Bandes erläutert werden, vorangestellt. Die Beiträge beginnen jeweils mit einer Kurzzusammenfassung der Inhalte. Der Lehrwerkcharakter wird unter anderem innerhalb der Texte durch gliedernde Randbemerkungen, hervorgehobene Merksätze und Definitionen sowie aufgezeigte weiterführende Literatur zu den Themen ersichtlich.

Im Vorwort zum ersten Band „Strukturen und Methoden“ wird auf die zunehmende Bedeutung der Empirischen Bildungsforschung spätestens seit dem „PISA-Schock“ hingewiesen, die sich nicht zuletzt auch in einer Vielzahl von Forschungsprojekten in der letzten Dekade niederschlägt. Das Vorwort des zweiten Bandes zeichnet noch einmal knapp die Entwicklung der Empirischen Bildungsforschung nach und beschreibt deren Themenbereiche.

Das erste, lediglich einen Aufsatz von Gräsel beinhaltende Kapitel „Was ist Empirische Bildungsforschung?“ versucht eine Eingrenzung des Betrachtungsgegenstandes vorzunehmen und beschreibt den Weg der Etablierung. Das Kapitel endet mit der Frage, ob die Empirische Bildungsforschung auf dem Weg ist, eine eigenständige Disziplin zu werden. Ein eigenes Methodenrepertoire und neu geschaffene Professuren in dem Bereich deuten, so Gräsel, darauf hin. Frühe Arbeiten der Empirischen Bildungsforschung aus den 1960er und 1970er Jahren nimmt Ditton im zweiten, ebenfalls nur einen Beitrag umfassenden Kapitel „Entwicklungslinien der Bildungsforschung“ in den Blick und hält fest, dass sich eine Beschäftigung mit diesen auch heute noch lohnt und durch sie Impulse für weiterführende Forschung geliefert werden können.

Das zentrale dritte Kapitel des ersten Bandes umfasst acht Beiträge zu „Methoden der Empirischen Bildungsforschung“. Nach einem Überblick werden verschiedene quantitative und qualitative Forschungsmethoden vorgestellt. Die Unterkapitel behandeln die zentralen Erhebungsverfahren bzw. deren Klassifikation: „Fragebogen“, „Testverfahren“, „Experiment“, „Interview“, „Beobachtung“ sowie „Qualitative Auswertungsverfahren“ und „Quantitative Auswertungsverfahren“. Die Möglichkeiten der Verknüpfung der methodischen Ansätze werden allerdings lediglich kurz angerissen. Insgesamt wird großer Wert auf Verständlichkeit gelegt. Notwendige Begrifflichkeiten wie zum Beispiel zu Skalenniveaus oder den Kategorisierungen von Fragen werden in der Regel kurz und nachvollzieh-

bar erläutert. Ein Problem der Kapitel mit mehreren Beiträgen besteht darin, dass im Inhaltsverzeichnis des Buches die Teilkapitel nicht durchnummeriert sind, obgleich in den anderen Beiträgen auf eine solche Nummerierung verwiesen wird. Diese Nummerierung erfolgt jedoch erst auf einer der Kapiteln mit mehreren Beiträgen vorangestellten Trennseite.

Das vierte Kapitel des Buches beschäftigt sich mit der Evaluation und umfasst nur ein Kapitel, in dem Gütekriterien, Beispiele und Nutzen von Evaluationen im Bildungswesen skizziert werden. In Anbetracht des aktuell hohen Stellenwertes von Evaluationsverfahren könnte hier eine umfangreichere Darstellung erwartet werden.

Das abschließende Kapitel des ersten Bandes, Kapitel fünf, beschreibt das Bildungssystem der Bundesrepublik Deutschland. Nach einem Überblickskapitel gibt es Aufsätze zu Struktur-reformen, Bildungsökonomie und Standardsetzung im Bildungssystem. Neben der Komplexität des deutschen Bildungssystems werden dabei auch die Einflüsse bildungspolitischer Entscheidungen und Entwicklungen in den Blick genommen.

Der zweite Band „Gegenstandsbereiche“ widmet sich ausführlich den Anwendungsbereichen Empirischer Bildungsforschung. Im Anschluss an das bereits erwähnte Vorwort und den „Gang durch das Buch“ folgt ein aus fünf Aufsätzen bestehendes Kapitel zur Lehr-Lernforschung. Neben einem Überblick werden das „Lernen mit Medien“, „Selbstreguliertes Lernen“, „Lernmotivation“ und „Kompetenzentwicklung“ in den Beiträgen präsentiert. Diese thematische Auswahl macht

bereits deutlich, dass der Fokus auf den Lernprozessen liegt, Aspekte von Unterrichtsforschung finden nur sehr randständig Berücksichtigung und sind größtenteils auf den Beitrag „Unterrichtsqualität“ im Folgekapitel „Felder der Bildungsforschung“ beschränkt.

Dieses Kapitel enthält acht Beiträge, wiederum beginnend mit einem Überblick. Forschungsfelder werden neben der bereits angesprochenen „Unterrichtsqualität“ in Bereichen der „Frühpädagogik“, „Schulqualität“, „Ganztagsschule“, „Hochschulforschung“, „Außerschulische Bildung“ und „Weiterbildungsforschung“ ausgemacht. Ditton und Müller zeigen dabei in ihrem Beitrag „Schulqualität“ auf, wie durch externe Evaluation im Bildungswesen Informationen für Steuerungsprozesse gewonnen werden können, mahnen jedoch gleichzeitig an, dass die Lehrkräfte an den Schulen nicht aus den Augen verloren werden dürfen. Bereits Lehramtsstudierende, aber auch im Beruf stehende LehrerInnen müssten hinreichend qualifiziert werden, um an Schulentwicklungsprozessen teilzuhaben.

Das achte Kapitel des Lehrbuches besteht aus fünf Unterkapiteln und ist überschrieben mit „Soziale Ungleichheiten im Bildungswesen“. Es greift nach dem obligatorischen Überblick Aspekte von Geschlecht, Migration, sozioökonomischem Status und Region im Bezug auf soziale Ungleichheiten auf. Dabei wird in den Kapiteln nicht nur auf vorhandene Probleme hingewiesen, sondern es werden ebenfalls Erklä-

rungsansätze für vorhandene Zustände gegeben sowie Versuche unternommen, Lösungsansätze zu präsentieren.

Das abschließende neunte Kapitel des Lehrbuches beschreibt in dem Aufsatz „Praxisbezug Empirischer Bildungsforschung“, wie Forschung zur Erfassung von Veränderungen im System von Schule und Bildungswesen genutzt werden kann, welche Auswirkungen Neuerungen haben und inwieweit Ergebnisse Empirischer Bildungsforschung Einfluss auf bildungspolitische Entscheidungen nehmen können, wobei jedoch auch gleich die Grenzen der Umsetzbarkeit durch komplizierte Entscheidungsstrukturen oder mangelnde Erwünschtheit mit aufgezeigt werden.

Wie auch der erste Band schließt der zweite Band des Lehrbuchs Empirische Bildungsforschung mit einem Verzeichnis der Autoren des Bandes.

Ein Lehrwerk zur Empirischen Bildungsforschung liegt bis dato noch nicht vor. Mit dem „Handbuch Bildungsforschung“ (ebenfalls VS Verlag) von Rudolf Tippelt sowie Andreas Diekmanns „Empirische Sozialforschung“ (Rowohlt) existieren durchaus Bücher, die sich überschneidenden Themenfeldern widmen bzw. das vorhandene Repertoire an Forschungsmethoden vertieft vorstellen, ohne jedoch den expliziten Lehrbuchcharakter der beiden vorliegenden Bände zu besitzen.

*Kris-Stephen Besa, Karl-Heinz Arnold*

Kris-Stephen Besa, Prof. Dr. Karl-Heinz Arnold, Universität Hildesheim,  
 Institut für Erziehungswissenschaft, Marienburger Platz 22, 31141  
 Hildesheim, Deutschland  
 E-Mail: besakr@uni-hildesheim.de, arnold@uni-hildesheim.de